

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

241 (16.10.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel, Rastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats, auf den Monatsheft angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturgen wegfällt. Für Plagvorbehalt und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 241

Montag, den 16. Oktober 1933

Jahrgang 70

Schluß mit Schmach und Schande

Deutschland verläßt Völkerbund und Abrüstungskonferenz - Auflösung des Reichstags - Kanzler und Reichsregierung rufen ihr Volk auf zu Volksabstimmung und Neuwahl - Hitler spricht zur ganzen Welt - Bestürzung in allen Staaten über den mannhaften deutschen Schritt

Berlin, 15. Oktober. Angesichts der demütigenden und entehrenden Zumutungen der anderen Mächte auf der Genfer Abrüstungskonferenz hat die Reichsregierung heute beschlossen, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht mehr teilzunehmen. Gleichzeitig wird die Reichsregierung den Austritt des Deutschen Reiches aus dem Völkerbund anmelden. Um dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, selbst zu den Schicksalsfragen der deutschen Nation Stellung zu nehmen, wird der Deutsche Reichstag durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Oktober aufgelöst und Neuwahlen zum 12. November 1933 anberaumt.

An das deutsche Volk!

Der Aufruf des Kanzlers an das deutsche Volk!

Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsche, das Werk des friedlichen inneren Wiederaufbaues unseres Volkes, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich ehemals deutsche Regierungen im Vertrauen auf die Zustimmung einer würdigen Gleichberechtigung bereit erklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht. Trotz unserer Bereitwilligkeit, die schon vollzogene deutsche Abrüstung wenn nötig jederzeit bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, konnten sich andere Regierungen nicht zur Einlösung der von ihnen im Friedensvertrage unterschriebenen Zusicherungen entschließen.

Durch die bewusste Verweigerung einer wirklichen moralischen und tatsächlichen Gleichberechtigung Deutschlands wurden das deutsche Volk und seine Regierungen immer wieder auf das schwerste gedemütigt.

Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11. Dezember 1932 ausdrücklich festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, wurde nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und indirekten Erklärungen an den Reichsaussenminister und unsere Delegierten mitgeteilt, daß dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zurzeit nicht mehr zugebilligt werden könnte.

Da die deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen eine ebenso entehrende wie diskriminierende Entwürdigung des deutschen Volkes erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtlose und zwecklose Nation noch weiterhin an Verhandlungen teilzunehmen, die damit nur zu neuen Diktaten führen könnten.

Indem die Deutsche Reichsregierung daher erneut ihren unerschütterlichen Friedenswillen bekundet, erklärt sie angesichts dieser demütigenden und entehrenden Zumutungen, zu ihrem tiefsten Bedauern die Abrüstungskonferenz verlassen zu müssen. Sie muß deshalb auch ihren Austritt aus dem Völkerbund anmelden.

Sie legt diese ihre Entscheidung, verbunden mit einem neuen Bekenntnis für eine Politik aufrichtiger Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft, dem deutschen Volke zur Stellungnahme vor und erwartet von ihm eine Befürwortung gleicher Friedensliebe und Friedensbereitschaft, aber auch gleicher Ehrhaftigkeit und gleicher Entschlossenheit.

Ich habe daher als Kanzler des Deutschen Reiches dem Herrn Reichspräsidenten vorgeklagt, zum sichtbaren Ausdruck des einmütigen Willens von Regierung und Volk diese Politik der Reichsregierung der Nation zur Volksabstimmung vorzulegen, den Deutschen Reichstag aufzulösen, um dem deutschen Volke damit die Gelegenheit zu bieten, seine Abgeordneten zu wählen, die als bevollmächtigte Repräsentanten dieser Politik des Friedens und der Ehrenhaftigkeit dem Volke die Garantie einer unentwegten Vertretung seiner Interessen in diesem Sinne zu geben vermögen.

Als Kanzler des deutschen Volkes und Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin ich überzeugt, daß die ganze

Nation geschlossen wie ein Mann hinter ein Bekenntnis und einen Entschluß tritt, die ebenso sehr der Liebe zu unserem Volk und der Achtung vor seiner Ehre entspringen wie auch der Ueberzeugung, daß die für alle so notwendige endliche Weltfriedensordnung nur erreicht werden kann, wenn die Bestrafung Sieger und Besiegte abgelehnt werden von der edleren Auffassung der gleichen Lebensrechte aller.

Gen. Adolf Hitler.

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk!

Die Reichsregierung hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf gerichtet:

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Verantwortung und der Verständigung zu betreiben als Grundlage aller Entschlüsse und jeden Handelns.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als ein untangliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der bestehenden Staatengemeinschaft ab.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen mit der Versicherung der Bereitwilligkeit,

Des Kanzlers große Rede

Der Sender trägt sie in die ganze Welt

Mein deutsches Volk!

Als im November 1918 in vertrauensvoller Gläubigkeit auf die in den 14 Punkten Wilsons niedergelegten Zusicherungen das deutsche Volk die Waffen legte, fand ein unelkbares Ringen sein Ende für das wohl einzelne Staatsmänner, aber sicherlich nicht die Völker verantwortlich gemacht werden konnten. Das deutsche Volk hat nur deshalb so heldenmütig gekämpft weil es heillos überreut war zu Unrecht aneuerlichen und zu Recht im Kampfe sein. Von der Größe der Opfer, die es damals fast nur auf sich allein abstellte, brünnen nicht, hatten die anderen Nationen kaum eine Vorstellung. Noch niemals hat ein Volk sich so redlich bemüht, an der Heilung der Wunden seiner Gegner mitzuwirken, wie das deutsche Volk in den langen Jahren der Erfüllung der ihm aufgebürdeten Diktate. Wenn alle diese Opfer zu keiner wirklichen Friedensordnung führten, dann lag es nur am Velen eines Besiegten und nicht an der Verweigerung der Verwirklichung der Bestrafung Sieger und Besiegter. Die Völker hätten, mit Recht erwarten dürfen, daß aus diesem arbeitsreichen Kriege die Lehre gezogen worden wäre, wie man besonders für

auch das letzte deutsche Maschinengewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Heere zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu gleichem entschließen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsche, mit den anderen Nationen einschließlich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Ueberwindung der Kriegsschmerz und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander, alle vorliegenden Fragen leidenschaftslos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht den Frieden Europas herzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen.

Die deutsche Regierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleichen Ehrhaftigkeit, daß die Jubiläum der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche moralische und tatsächliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschlusse, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten, bis die wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorzuenthalten wird.

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen, lieber jede Not, jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen, als künftighin Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar sein müssen, in ihren Folgen aber nur zu einer Verewigung der Not und des Elends des Versailler Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivilisierten Staatengemeinschaft führen würden.

Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen. Sie fordern nur jenes Maß an Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die Deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frage: Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

europäischen Nationen die Größe der Opfer zur Größe des möglichen Gewinnes im richtigen Verhältnis steht.

Als daher in diesem Vertrage dem deutschen Volke die Zerstörung seiner Rüstungen zur Ermöglichung einer allgemeinen Weltabrüstung auferlegt wurde, glaubten Unabläge, daß darin nur das Zeichen für das Umsichgreifen einer erlösenden Erkenntnis zu sehen wäre. Das deutsche Volk hat seine Waffen zerstört, Bauend auf die Vertragstreue seiner ehemaligen Kriegsgegner hat es die Verträge in geradezu fanatischer Treue erfüllt. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft wurde ein unermessliches Kriegsmaterial abgerollt, zerstört und zertrümmert. Jetzt konnte das deutsche Volk erwarten, daß schon aus diesem Grunde die übrige Welt ihr Versprechen zu erfüllen würde, wie das deutsche Volk an der Einlösung der eigenen Vertragspflicht tätig war. Aberhalb Jahrzehnte lang hat das deutsche Volk gehofft und erwartet, daß das Ende des Krieges endlich auch das Ende des Hasses und der Feindschaft wäre. Allein der Zweck des Friedensvertrages von Versailles schien nicht der zu sein, der Menschheit Frieden zu geben, als vielmehr sie in unendlichem Haß zu erhalten. Die Folgen konnten nicht ausbleiben. Wenn das Recht endgültig der Gewalt weicht, wird eine dauernde Unsicherheit den Ablauf aller normalen Auf-

Ich habe mich entschlossen, zur Dokumentierung dieser Behauptung den Herrn Reichspräsidenten zu bitten, den Deutschen Reichstag aufzulösen und in einer Neuwahl, verbunden mit einer Volksabstimmung, dem deutschen Volke die Möglichkeit zu bieten, ein geschichtliches Bekenntnis abzulegen nicht nur im Sinne der Billigung der Regierungsgrundlage, sondern auch um einer bedingungslosen Verbundenheit mit ihnen.

Möge die Welt aus diesem Bekenntnis die Ueberzeugung entnehmen, daß das deutsche Volk in diesem Kampfe um seine Gleichberechtigung und Ehre sich restlos identisch erklärt mit seiner Regierung, daß aber beide im tiefsten Grunde von

seinem anderen Wunsche erfüllt sind als mitzubegeben, eine menschliche Epoche tragischer Verirrungen, bedauerlichen Fahrens und Kämpfens zwischen den Nationen zu beenden, die als Bewohner des kulturell bedeutungsvollsten Kontinents der ganzen Menschheit gegenüber auch in Zukunft eine gemeinsame Mission zu erfüllen haben.

Wo es diese gewaltigen Friedens- und Ehrfurchung uneres Volkes entgegen, dem Verhältnis der europäischen Staaten untereinander jene Voraussetzungen zu geben, die zur Beendigung nicht nur eines Jahrzehntelangen Fahrens und Streitens, sondern auch zur Wiederaufrichtung einer besseren Gemeinschaft erforderlich sind.

nehmen und keiner Verbundenheit mit der Reichsregierung Ausdruck zu geben. Wie ich auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung den Reichstag auflösen werde.

Die Verordnung über die Neuwahlen

Die Verordnung über die Neuwahlen lautet:

Auf Grund des § 8 des Reichswahlgesetzes vom 6. März 1924 wird verordnet: Die Hauptwahlen zum Reichstag finden am 12. November 1933 statt.

Auflösung der Volksvertretungen der Länder

Einstweilen keine Neuwahl.

Reichsinnenminister Dr. Fritsch hat an sämtliche Reichskatholiken folgende Telegramme gerichtet: Mit Auflösung des Reichstages wird nach § 11 des ersten Gleichhaltungsgesetzes auch die Volksvertretungen der Länder aufgelöst. Ich erlaube im Auftrage des Kanzlers, von Anordnung einer Neuwahl gemäß § 1 Ziffer 2 des Reichskatholikergesetzes einstweilen abzusehen.

Völlige Ratlosigkeit in Genf

Die Deutschen sind abgereist - Ein Abkommen ohne Deutschland?

Die Mitteilung an Henderson

Berlin, 15. Oktober. Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat namens der Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson folgendes Telegramm gerichtet:

Herr Präsident!

Namens der deutschen Reichsregierung habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Nach dem Verlauf, den die letzten Beratungen der beteiligten Mächte über die Abrüstungsfrage genommen haben, steht nunmehr endgültig fest, daß die Abrüstungskonferenz ihre einzige Aufgabe, die allgemeine Abrüstung durchzuführen, nicht erfüllen wird. Zugleich steht fest, daß dieses Scheitern der Abrüstungskonferenz allein auf den mangelnden Willen der hochgerüsteten Staaten zurückzuführen ist, ihre vertragliche Verpflichtung zur Abrüstung jetzt einzulösen.

Damit ist auch die Verwirklichung des anerkannten Anspruchs Deutschlands auf Gleichberechtigung unmöglich gemacht worden und die Voraussetzung fortgefallen, unter der sich die deutsche Regierung Anfang dieses Jahres zur Wiederbeteiligung an den Arbeiten der Konferenz bereitgefunden hatte.

Die deutsche Regierung sieht sich daher gezwungen, die Abrüstungskonferenz zu verlassen.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Freiherr von Neurath.

Genf, 16. Oktober. Die deutsche Abordnung auf der Abrüstungskonferenz hat Samstag bis auf den letzten Mann Genf verlassen. Ebenso kehrt die ständige deutsche Völkerbundsabordnung mit dem Gefolgschaften von Keller nach Berlin zurück.

In den leitenden Konferenzkreisen wird jetzt erklärt, daß der Hauptausbruch der Abrüstungskonferenz gestern nachmittag unbeeinträchtigt durch den deutschen Austritt zusammengetreten wird, jedoch herrscht zweifellos gegenwärtig auf der Gegenseite keineswegs Klarheit, welche Stellungnahme nunmehr die Abrüstungskonferenz einnehmen soll.

Erörtert wird jedoch ein Plan, jetzt so schnell wie möglich ein Abrüstungsabkommen anzuarbeiten, das mit Mehrheit angenommen werden soll.

Die Schwierigkeiten hierfür liegen jedoch auf anderer Seite, da die japanische Regierung sich ohne die Anerkennung des neuen Mandschu-Staates weigert, ein irgendwie geartetes Abrüstungsabkommen auch über die Landrüstungen, geschweige über die Seerüstungen zu unterzeichnen. Somit ist eine einstimmige Entscheidung ohne Deutschland bestimmt nicht zu erzielen.

Das sogenannte kleine Büro der Abrüstungskonferenz trat gestern vormittag zu einer geheimen Besprechung bei Henderson im Hotel La Paix zusammen. An den zweitägigen Beratungen, die hinter geschlossenen Türen stattfanden, nahmen außer dem Präsidenten Henderson, dem Vizepräsidenten Poltiss, dem Generalsekretär Benesch und dem Generalsekretär Avenol die Außenminister Englands und Frankreichs sowie Norman Davis und der italienische Vertreter mit ihren engeren Mitarbeitern teil. Nach offiziellen Mitteilungen war zunächst beabsichtigt, daß das engere

Büro über den jetzt von der Abrüstungskonferenz einzuschlagenden Weg beraten sollte.

Bis kurz vor der Sitzung herrschte in französischen und amerikanischen Kreisen völlige Ratlosigkeit über das weitere Verfahren der Konferenz.

Die Verhandlungen wurden um die Mittagszeit unterbrochen und gingen um 17 Uhr weiter.

Ueber das Ergebnis der zweitägigen Sitzung wird von französischer Seite mitgeteilt, daß ausschließlich die Beantwortung der geforderten Note der Reichsregierung erörtert worden sei. Es wäre über die hierbei einzunehmende Haltung eine grundsätzliche Übereinstimmung erzielt worden.

Paul-Doncour erklärte französischen Pressevertretern, es handle sich jetzt darum, die Anschuldigung der deutschen Regierung wegen des ergebnislosen Verlaufes der Abrüstungskonferenz nicht nur zurückzuweisen, sondern jetzt die Verantwortung der deutschen Regierung festzustellen.

Dies soll in einer gemeinsamen Note sämtlicher Mächte erfolgen, die vom Hauptausbruch in der Montagtagung angenommen werden soll. Der Text der Note soll noch heute ausgearbeitet werden.

Von englischer und französischer Seite erklärt man, daß die Konferenz unter Umständen weitergeführt werden müsse, um wenigstens zu der Annahme einiger Grundsätze der Abrüstung zu gelangen.

Man verheißt sich jedoch heute nirgends mehr, daß die Abrüstungskonferenz endgültig zur Erfolglosigkeit verurteilt ist.

Die Bekämpfung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz hat bisher den wahren Tatbestand der völligen Ausichtslosigkeit der Genfer Abrüstungskonferenz verschleiern können.

Man gibt jetzt auch in amerikanischen Kreisen zu, daß ein allgemeines Abrüstungsabkommen auch ohne Deutschland zwangsläufig an der Haltung Japans, Sowjetlands und anderer Mächte scheitern würde und daß auch ohne Deutschland die Annahme eines Abrüstungsabkommens unmöglich sei.

Man will daher in leitenden Abrüstungskreisen jetzt eine Lösung suchen, durch die der längst erfolgte innere Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz verschleiert wird und nach außen der Eindruck einer Einigung sämtlicher Mächte auf gewisse Grundsätze der Abrüstung geschaffen werden kann.

Nach keine Einigung über Ernennung des Danziger Völkerbunds-Kommissars

Genf, 16. Okt. Der Völkerbundsrat behandelte Samstag nachmittag in einer geheimen Sitzung ohne Teilnahme Deutschlands die Frage der Ernennung eines neuen Danziger Völkerbunds-Kommissars. Eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden, da der von verschiedenen Seiten vorgeschlagene Kandidat, der ständige Vertreter Irlands beim Völkerbund, Leiter, vom polnischen Außenminister ohne nähere Angabe von Gründen abgelehnt wurde. Die Verhandlungen wurden abgebrochen. Es besteht die Absicht, noch eine Geheim Sitzung stattfinden zu lassen.

Der Widerhall der Welterpresse

Aus Paris. „Paris Soir“ hält den deutschen Schritt für schwerwiegender als den Austritt Japans im vorigen Jahre, unterstellt aber Deutschland die Absicht, die Verträge zu verletzen zu wollen. Der „Temps“ meint „schwerwiegend“, fordert aber zu kaltsblütiger Betrachtung auf und gibt zu, daß Deutschland dem Völkerbund einen schweren Schlag verleihe habe. „L'Intran“ steht in der augenblicklichen Lage die Notwendigkeit einer Verdichtung der französisch-englisch-amerikanischen Einheitsfront. Der „Matin“ erkennt wohl die gute innerpolitische Wirkung des Schrittes an, sieht aber auf dem europäischen Schachbrett keine Chancen für ihn.

In Rußland herrscht große Aufregung, da man erkannt hat, daß der deutsche Schritt sich nicht nur nach Westen auswirken wird.

Amerika bringt die Hitlerrede in ganz großer Aufmerksamkeit. Die Hearst-Presse bezeichnet die Rede als größte Sensation eines europäischen Staatsmannes seit dem Weltkrieg.

In London hat die Rede einen günstigen Eindruck hinterlassen. „Sunday Express“ erkennt den Friedenswillen und das Verhältniß in der Rede an, während „Sunday Dispatch“ schreibt: „Hitlers Friedenswille ist ehrlich.“

In Italien nimmt das Blatt Mussolinis „Popolo Italia“ ausführlich Stellung und bezeichnet den deutschen Schritt wohl als überraschend, aber nicht so schwerwiegend, daß man deshalb wegen der weiteren Entwicklung besorgt sein müsse. Die Entschickungen der Reichsregierung würden in Rom durchaus verstanden. Der Meinung allerdings, der Schritt sei gerade in dem Augenblick herzlicher Zusammenarbeit der Großmächte gekommen, können wir nicht zustimmen.

In Holland verleiht sich das „Algemeen Handelsblad“ dazu, den deutschen Schritt als heilloß zu bezeichnen, während „Maasbode“ in ihm eine Demonstration gegenüber der ganzen Welt sieht.

Den gehässigsten Ton finden wir in Prag. Das „Prager Tagblatt“ verpöndet Deutschland wegen seiner Waffenlosigkeit. „Bohemia“ bezeichnet die Brücken als noch nicht abgebrochen.

Die Wiener Presse äußert sich - soweit vorliegend - zunehmend zunehmend forreft. Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ schreiben die Verantwortung den Abrüstungsverweigerern zu und meinen, Deutschland sei sich über die Tragweite seines Schrittes klar gewesen. Das

„Neue Wiener Tagblatt“ sieht die deutsche Lage taktisch nicht ungünstig an, indes die „Reichspost“ fürchtet, Deutschland gehe den Weg der Isolierung.

In Warschau hat der Schritt wie eine Bombe eingeschlagen, Ungarn billigt ihn einstimmig.

Die Verordnung über die Auflösung des Reichstages

Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung des Reichstages vom 14. Oktober 1933 lautet: Um dem deutschen Volke Gelegenheit zu bieten, selbst zu den gegenwärtigen Schicksalsfragen der Nation Stellung zu

Was Diplomaten und Politiker meinen

Berlin, 16. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Während sich die zuständigen Stellen in ihrem Urteil zu dem deutschen Schritt die übliche Zurückhaltung anerkennen, sind doch in fast allen wichtigen Staaten Einzeläußerungen gefallen von Diplomaten, Politikern, die von Bedeutung sind.

Befonders auffällig ist die Meinung von Lloyd George. Er sei gar nicht überrascht gewesen und hätte das so kommen sehen, nachdem der Völkerbund die Lage so hinreichend verwirrt habe. Er hält die Lage für sehr ernst, ist aber objektiv genug, eine Mitschuld Englands zuzugeben.

In Italien hält man es für möglich, daß der deutsche Schritt zu einer allgemeinen Klärung der Lage zwingt. Mussolini hat ja oft genug seiner Meinung Ausdruck verliehen, daß der Völkerbund nicht geeignet sei, die ihm vorliegenden Aufgaben zu erledigen wenigstens nicht in seiner derzeitigen Form. In diesem Sinne hört man den alten Vorschlag Mussolinis, die Tatsache, daß die Einzelstaaten nach autoritärer Führung drängen, auch auf den Völkerbund zu übertragen und die schwebenden Fragen gleichsam autoritär von wirklich verantwortlichen Männern der maßgeblichen großen Staaten regeln zu lassen.

In Amerika hat man die Bedeutung des deutschen Schrittes aus dem Völkerbund in seiner ganzen Tragweite erkannt. Bedauerlich bleibt festzustellen, daß man aber die Berechtigung dazu nicht anerkennen will. Staatssekretär

Hull bangt zwar vor den Folgen eines Zusammenbruches der Abrüstungskonferenz.

meint aber, die Verantwortung dafür Deutschland zuschieben zu müssen.

Diese Meinung ist um so unverständlicher, als Hull augibt, daß Amerika den englisch-französischen Widerstand gegen eine deutsche Aufrüstung unterstützt. Gleichwohl werden Stimmen laut, durch amerikanische Vermittlung Deutschland auf einer Rückgängigmachung seines Schrittes zu bewegen.

Der Völkerbund - lebender Leichnam

Erklärungen des japanischen Außenministers zum deutschen Schritt.

Tokio, 16. Okt. Der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat in japanischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. In einer Pressebesprechung erklärte der Außenminister, der deutsche Schritt bedeute eine neue Schwächung der Macht des Völkerbundes. Die Großmächte Deutschland, Rußland, Japan und die Vereinigten Staaten könnten nunmehr abseits stehen und zusehen, wie die politische Macht des Völkerbundes ständig weiter sinke. Der Völkerbund habe ständig verfallend, und Japan bebauere es nicht, sich außerhalb dieses Bundes zu befinden. Nach dem Austritt Deutschlands könne man nunmehr den Völkerbund als lebenden Leichnam bezeichnen.

18 Millionen grüßen den Führer

Leipzig, 16. Okt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Auf einer Besichtigungsreise durch den Gau Sachsen erhalte ich Kunde von Ihrer weltpolitischen Entscheidung inmitten gewaltiger Arbeitermassen. In Golditz, Grimma und Leipzig stelle ich fest, welche begeisterte Zustimmung Ihr Entschluß auslöst. Stürmisch wurde immer wieder vor mir verlangt, Ihnen, mein Führer, die Treue und Ergebenheit, die Liebe und Verehrung der deutschen Arbeiterschaft zum Ausdruck zu bringen. Im Namen der 18 Millionen in der deutschen Arbeiterfront zusammengeschlossenen schaffenden deutschen Menschen, sage ich Ihnen Dank für Ihr entschiedenes Handeln. Die deutsche Arbeiterschaft steht in dem Kampf für Frieden und die Ehre der deutschen Nation geschlossen hinter Ihnen!“

Verstärktes Uniformverbot im Saargebiet

Saarbrücken, 16. Okt. Die Regierungskommission des Saargebietes hat ihr Uniformverbot mit einer neuen Verordnung erweitert. Danach sind in Zukunft verboten: „Alle Gegenstände, die dazu bestimmt oder geeignet sind, Abweichungen von der üblichen bürgerlichen Kleidung, die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung äußerlich zu bezeichnen, also Kleidung und Ausstattungsgegenstände die durch eine bestimmte Farbe oder Schnitt oder ihre Form ein Merkmal einer politischen Vereinigung darstellen.“ Man wird also in Zukunft im Saargebiet weder Stiefel noch Mützen, noch Krawatten tragen dürfen, die auf die Zugehörigkeit zu einer politischen Organisation schließen lassen könnten.

Einfehen des Viermächtepaktes?

Genf, 15. Oktober. Die erste große Erregung in Genf machte im Laufe des Abends einer ruhigeren Beurteilung der Lage Platz. Auf allen Seiten, besonders auf englischer und französischer Seite wird eine betont korrekte Haltung eingenommen.

Abschließende Erklärung des deutschen Vertreter in Genf

Der deutsche Vertreter von Rheinbaben hat in der Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz folgende Erklärung abgegeben:

Ich darf es als Tatsache ansehen, daß das Präsidium die Auffassung der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage kennt, die durch zwei Forderungen und durch zwei grundlegenden Gesichtspunkte bestimmt ist: 1. eine wahrhafte und wesentliche Abrüstung der hoch entwickelten Staaten; 2. die sofortige praktische Anwendung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung, wobei über die Frage der Quantität die Verhandlungen offen bleiben.

In diesem Punkte habe ich die wichtigen Erklärungen des englischen Außenministers Simon zur Kenntnis genommen und werde diese sofort der Reichsregierung übermitteln.

Der schweizerische Außenminister Benesch äußerte folgende Fragen auf: Dauer des Abrüstungsabkommens, allgemeine Kontrolle, Höhe der verkauften und ausgelassenen Waffen, Maßstab der Abrüstung und Arbeitsaufstellung. Über diese Fragen müsse eine Entscheidung getroffen werden, bevor die Konferenz die zweite Lesung des Abkommens tätigt.

Die Sitzung wurde daraufhin adjourné.

Zum Gesetz über Wirtschaftswerbung

Berlin, 15. Oktober. Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wird mitgeteilt:

Die Zustimmung, die das Gesetz über Wirtschaftswerbung in der Öffentlichkeit gefunden hat, zeigt, daß mit diesem Gesetz einem lange bestehenden Bedürfnis entsprochen wurde.

Es sind jedoch in den letzten Tagen in der Presse eine Reihe von Anschuldigungen erschienen, die den Anschein erwecken könnten, als ob sie Meinungen des Werberrats der deutschen Wirtschaft darstellten. Es wird ausdrücklich veranlagt, darauf hinzuweisen, daß diese Ausführungen nicht vom Werberrat der deutschen Wirtschaft stammen und auch sonst keinerlei amtlichen Charakter tragen.

Wegen Ausschreitungen gegen Ausländer ins Konzentrationslager gebracht

Berlin, 15. Okt. Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurden im Einkommen mit dem Gruppenführer Ernst der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg vier SA-Leute, die sich an den Ausschreitungen gegen den Schwebler Staatsangehörigen Knege und gegen den englischen Exterritorialen Hardy beteiligt hatten und als Täter namentlich festgestellt werden konnten, festgenommen und in das Konzentrationslager Oranienburg gebracht.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Warschau, 15. Oktober. Im Verlaufe der zur Zeit in Warschau geführten deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist es gestern zu einem Notenaustausch gekommen. Die polnische Regierung hat sich auf Grund des Absatzes 2, Artikel 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. August 1932 über die Einfuhrung des neuen polnischen Zolltariffes einverstanden erklärt, während der Dauer der schwebenden Wirtschaftsverhandlungen zunächst bis zum 31. Okt. d. J. die niedrige Skala 2 des neuen polnischen Zolltariffes auf die deutschen Waren, die nach Polen eingeführt werden, anzuwenden, sofern sie nicht mit Maximalzöllen belegt sind.

6000 000 Menschen in Rußland verhungert

Warschau, 16. Okt. Ueber das ungeheure Ausmaß der Hungerkatastrophe in der Sowjetrunder sind aus einwandfreier Quelle genaue Zahlen bekannt geworden, wonach in dem Zeitraum von Januar bis August d. J. in der Sowjetrunder sechs Millionen Menschen den Hungertod erlitten haben, das sind etwa 15 v. H. der Gesamtbevölkerung der Sowjetrunder.

Deutschlands Friedenspolitik

Dr. Goebbels spricht

Sonne, a. M., 16. Oktober. Auf dem Himmelsberg, einem schroffen zum Rheintal abfallenden Berg, wurde von Reichsminister Dr. Goebbels der Grundstein zu einem Denkmal zum Gedächtnis an die Kämpfer gegen die Separatisten gelegt.

Nach Staatsrat Grohe-Köln sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der u. a. ausführte: Die damals starben, starben für die Einheit des Reiches und für die Geschlossenheit der Nation

Sie können heute in unserem Werk das verwirklicht sehen, wonach sie sich sehten und wofür sie starben.

Heute liegen wieder Tage schwerer Entscheidungen über dem ganzen Reich, aber wir müssen uns den Trost und die Zuversicht zu eigen machen, daß die Zukunft des Reiches in guten Händen ruht und daß die Männer, die heute Deutschland regieren, sich nichts nehmen lassen von der Ehre der Nation und dem Recht auf das Leben des Volkes.

Wir wollen keinen Krieg, wir wollen den Frieden, wir wollen den Frieden der Ehre, der nur auf die Dauer von Bestand sein kann.

Wir wollen niemanden demütigen, wünschen aber auch, daß wir nicht gedemütigt werden. Wir sind bereit, unter die Vergangenheit einen Strich zu ziehen, wünschen aber, daß die anderen auch dazu bereit sind.

„Wenn man uns die Ehre und die Gleichberechtigung verweigert, werden wir uns am Konferenztisch nicht wieder sehen lassen.“

Das ist keine Demonstration gegen den Frieden, das ist eine Demonstration für den Frieden. Wenn man mir entgegenhält, man wäre in der Welt gewillt gewesen, mit dem alten Deutschland ein Übereinkommen zu treffen und daß das neue Deutschland Europa vor eine neue Lage gestellt habe, so antworte ich:

Die Forderung für unsere Ehre und Gleichberechtigung ist nicht eine Forderung dieser oder jener Regierung, sondern eine Forderung des ganzen deutschen Volkes.

Im übrigen sind wir entschlossen, die Verträge, die wir unterzeichneten, auch einzuhalten.

Es kann aber niemand von uns verlangen, daß wir Verträge unterschreiben, von denen wir wissen, daß wir sie nicht halten können.

Wenn wir sagen, wir wollen keinen Krieg, dann antwortet die Welt mit der Frage: Warum wollt ihr denn Waffen? Wir wollen aber keine Waffen, wenn die Welt ein Gleiches tut. Was wir verlangen ist, daß das ganz Wenige, was man uns im Vertrag zugesagt hat, auch gehalten wird.

Um das zu beweisen, werden wir das Volk am 12. November befragen und es wird seine Antwort geben. Wir hatten weder verfassungsmäßig noch gesetzlich irgend eine Veranlassung, an das Volk zu appellieren.

Die Reichshandwerkswoche eröffnet

von Renteln in Hildesheim - Kiefentundgebung in Berlin

Hildesheim, 16. Okt. Der Präsident des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. von Renteln, eröffnete mit einer großen Rede die Reichshandwerkswoche.

Die Regierung helfe dem Handwerk nicht deshalb, weil es eine Bevorzugung verbiete, sondern weil sie es für ihre Pflicht ansehe, die Leistungen und Fähigkeiten dieses Standes dem gesamten deutschen Volk zu erhalten und nutzbar zu machen.

Die Regierung helfe dem Handwerk nicht deshalb, weil es eine Bevorzugung verbiete, sondern weil sie es für ihre Pflicht ansehe, die Leistungen und Fähigkeiten dieses Standes dem gesamten deutschen Volk zu erhalten und nutzbar zu machen.

Wenn wir es trotzdem tun, dann aus der stolzen und mutigen Gewißheit heraus, daß Volk und Regierung heute eins sind.

Wir werden die Abgeordneten des neuen Reichstags auf Herz und Nieren prüfen und sie vorher eidlich auf die Politik der Regierung verpflichten. Die, die nach dem Kriege für die Einheit der deutschen Nation starben, gehören zu denen, die während des Weltkrieges gefallen sind.

Ein Siegesheil auf den Führer und das deutsche Volk, das Deutschland- und das Gott-Wesfel-Lied schloßen die Feter.

In der Welthafenstadt Hamburg fand gestern mittag eine Kiefentundgebung für den weltpolitischen Schritt der Reichsregierung statt; Nehntausende bekannnten sich in Treue zu Führer, Volk und Vaterland.

Vizekanzler von Papen zur Lage

Berlin, 16. Okt. Auf einer Kundgebung des D.D.V. äußerte sich Vizekanzler von Papen im Laufe seiner Rede zur politischen Lage:

Ich spreche zu Ihnen in einer Stunde, die vielleicht historische Bedeutung für das deutsche Volk haben wird. Die Umwelt, die uns umgibt, hat nicht begriffen, was in diesem aus tausend Wunden blutenden Volkskörper, der die Prüfungen des Krieges, die Entbehrungen der Blockade, der materiellen Ausbeutung und der moralischen Unterdrückung durch die Friedensverträge durchgemacht hat, an innerlichem Erleben vor sich gegangen ist.

Sie hat die Ursachen, die Gründe nicht erkennen wollen, die diesem Trost des weltlichen Zusammenwachsens des deutschen Volkes in der Stunde seiner Not und Gefahr zugrunde liegen.

In unzähligen Konferenzen und Besprechungen auf dem Genfer Parfett hatten wir versucht, den Grundbes der Gleichberechtigung, auf die wir als eine stolze und große Nation nie verzichten können und werden, zur Anerkennung zu bringen.

Aber wir haben die schmerzliche Erfahrung machen müssen, daß unter dem Regime der Deutschland einigenden nationalsozialistischen Regierung und unter tausend Vorwänden dieser Grundbes der Gleichberechtigung zu einem immer weiter dahinschwappenden Schatten geworden ist.

Sie haben gesehen, daß der Kanzler und die Regierung beschlossen haben, die Genfer Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbunde auszutreten.

In einer Proklamation ver kündete der Kanzler das außenpolitische Programm der Reichsregierung, das Programm, das eine neue Verfertigung der immer von uns vertretenen Politik enthält:

Bereitschaft für den Frieden dieser Welt und das Zusammenleben mit den anderen Völkern und den ehemaligen Feinden, alles zu tun, was menschenmöglich ist. — Bereitschaft abzurücken bis zum letzten Mann und zum letzten Maschinengewehr, sofern die anderen Mächte ebenfalls dazu bereit sind. Aber Forderung nach einer tatsächlichen und wirklichen Gleichberechtigung für ein großes und souveränes Volk innerhalb der Völkerfamilie, in der wir leben.

Ueber dieses Programm der Regierung wird das deutsche Volk am 12. November abstimmen und wird so der Welt zeigen, daß Volk und Regierung eins sind in diesem Willen zum Frieden und zum Leben in Ehren.

Niemals war es daher notwendiger als heute, den innern weltlichen Zusammenbruch des Volkes zu bekennen und diesem Zusammenbruch mit allen Kräften zu dienen. Wir, die Offiziere der alten Armee, die über tausend Schlachtfelder geschritten sind, wissen am besten, ein wie furchtbares Gut der Frieden ist, deshalb werden wir auch die ersten und aufrechtesten Beförderer dieser Friedenspolitik der Regierung sein.

Die Reichshandwerkswoche eröffnet

von Renteln in Hildesheim - Kiefentundgebung in Berlin

Ein Treuegelöbnis zum Führer und zugleich die erste Wahlfundgebung war die als Auftakt der Handwerkswoche im Stadion gestern veranstaltete Kiefentundgebung des Groß-Berliner Handwerks. Treuhänder der Arbeit, Staatskommissar Engel, erklärte einleitend, daß sich das Handwerk besonnen habe und beweisen wolle, daß es jetzt endlich einig sei.

Der Reichspräsident von Hindenburg, Berlin. In der schicksalsschweren Stunde, in der die Reichsregierung die dem deutschen Volke durch das Gebot der Selbstbestimmung vorgeschriebenen Entschlüsse zur Wahrung seiner Gleichberechtigung gefast hat, ist es mir tief empfundenes Bedürfnis, Sie, Herr Reichspräsident, im Namen des Reichsstandes der deutschen Industrie des Dankes und des Gelöbnisses unverbrüchlicher Treue der gesamten deutschen Industrie zu versichern.

„An Reichspräsident von Hindenburg, Berlin. In der schicksalsschweren Stunde, in der die Reichsregierung die dem deutschen Volke durch das Gebot der Selbstbestimmung vorgeschriebenen Entschlüsse zur Wahrung seiner Gleichberechtigung gefast hat, ist es mir tief empfundenes Bedürfnis, Sie, Herr Reichspräsident, im Namen des Reichsstandes der deutschen Industrie des Dankes und des Gelöbnisses unverbrüchlicher Treue der gesamten deutschen Industrie zu versichern.“

„An Reichsminister Adolf Hitler, Berlin: In Dankbarkeit, Verehrung und Treue bekenne ich mich rückhaltlos im Namen der im Reichsstande geeinten deutschen Industrie zu den Entschlüssen der von Ihnen, Herr Reichsminister, gefasteten Reichsregierung. In der Einheitsfront aller schaffenden Stände steht die deutsche Industrie bedingungslos hinter dem Führer des deutschen Volkes. Niemand in der Welt kann bestreiten, daß nur die Anerkennung der Gleichberechtigung sich gegenständig abtender Völker jenes Vertrauen schaffen kann, dessen alle Völker zur Ueberwindung der materiellen Not so dringend bedürfen. Sie weisen den Weg des Friedens und der Ehre. Auf dem vorgezeichneten Wege folgt Ihnen in unerschütterlicher Entschlossenheit inmitten der einigen Nation die deutsche Industrie.“

gez. Krupp von Bohlen und Halbach.

„An Reichsminister Adolf Hitler, Berlin: In Dankbarkeit, Verehrung und Treue bekenne ich mich rückhaltlos im Namen der im Reichsstande geeinten deutschen Industrie zu den Entschlüssen der von Ihnen, Herr Reichsminister, gefasteten Reichsregierung. In der Einheitsfront aller schaffenden Stände steht die deutsche Industrie bedingungslos hinter dem Führer des deutschen Volkes. Niemand in der Welt kann bestreiten, daß nur die Anerkennung der Gleichberechtigung sich gegenständig abtender Völker jenes Vertrauen schaffen kann, dessen alle Völker zur Ueberwindung der materiellen Not so dringend bedürfen. Sie weisen den Weg des Friedens und der Ehre. Auf dem vorgezeichneten Wege folgt Ihnen in unerschütterlicher Entschlossenheit inmitten der einigen Nation die deutsche Industrie.“

gez. Krupp von Bohlen und Halbach.

Der Tag der deutschen Kunst

Erhebende Feiern, ein grandioser Festzug

München, 16. Oktober. Nachdem ein Festakt in der Tonhalle am Samstag als feierliche Eröffnung des Tages der deutschen Kunst und ein Presseempfang im Künstlerhaus würdigen Auftakt darstellten, gestaltete sich gestern die Grundsteinlegung zum Hause der deutschen Kunst zu einem glanzvollen Ereignis. Die riesige Tribüne am Platz der Grundsteinlegung war bereits um 10 Uhr bis auf den letzten Platz besetzt. Gegen 10 Uhr trafen die Ehrengäste ein, unter ihnen die Reichsminister v. Neuzath, Dr. Gobeles und Dr. Schmidt, Staatssekretär Feder, Reichsstatthalter Ritter von Epp mit dem bayerischen Ministerpräsidenten und den sämtlichen Mitgliedern der bayerischen Staatsregierung, der Münchener Oberbürgermeister, der Stadtschreiber König, der Reichsführer der SA, Himmler, hohe Offiziere der Reichswehr und Landespolizei usw. Das diplomatische Korps mit dem apostolischen Nuntius an der Spitze war außerordentlich zahlreich vertreten. Um 10.30 Uhr erfolgte die feierliche Einholung des Führers. Die Spannung der Massen steigerte sich immer mehr, als der bayerische Präzidentmarsch erklang und aus der Ferne bereits braulende Heilrufe das Kommen des Führers verkündeten. Die Tausende erhoben sich von den Plätzen und laute Heilrufe, die sich immer wiederholten und kein Ende nehmen wollten, tönten dem Führer entgegen.

Die Feiern der Grundsteinlegung wurde durch das Reichs-symphonieorchester mit einem weihenoll vorgetragenen Motto aus Wagnermusik eingeleitet. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der deutschen Kunst, Herr von Finck, eine kurze Ansprache, in der er den Reichsführer und alle, die zum heutigen Tage erschienen waren, willkommen hieß und die Bedeutung des Tages würdigte. Das Siegel des Redners galt Deutschland und seinem Führer.

Die Menge stimmte begeistert ein, worauf der Reichsführer Adolf Hitler an das Rednerpult trat.

Die Rede des Führers

Es ist herrlich, in einer Zeit zu leben, die ihren Menschen große Aufgaben stellt.

Als die Regierung der nationalen Erhebung die Verantwortung übernahm, übernahm sie damit die Pflicht, die Aufgaben zu meistern, die wir alle vor und um uns sehen. Fürsichtig sind Not und Elend über unser Volk gekommen. Uns hat das Schicksal die herrliche Aufgabe gestellt, in dieser Not zu kämpfen, die Herzen dieser verzagten Menschen wieder mit Glauben und Vertrauen zu erfüllen, die Wirtschaft in Ordnung zu bringen, den Millionen feiernden Arbeit zu geben, die Stände vor der Vernichtung zurückzuführen, eine neue Gesellschaft aufzubauen und ihre Feinde mit eiserner Faust zu zügeln, die Nation ihre uralten, moralischen und kulturellen Güter in Schutz zu nehmen vor den Elementen der Zerstörung. Eine kühne und stolze Mission!

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Wenn wir die Aufrichtung unseres Volkes als Aufgabe unserer Zeit und unseres Lebens empfinden, sehen wir vor uns nicht nur die leidende Wirtschaft, sondern ebenso die bedrohte Kultur, nicht nur die Not des Lebens, sondern nicht weniger die Not

der Seele. Und wir können uns keinen Wiederaufstieg des deutschen Volkes denken, wenn nicht wieder erstehet auch die deutsche Kultur und vor allem die deutsche Kunst.

Wir vollziehen heute einen symbolischen Akt.

Ein Haus der deutschen Kunst soll entstehen.

Der alte Glaspalast durch viele Jahrzehnte ein Merkmal dieser Stadt, sich verwandeln in ein Denkmal unserer Zeit. Das junge Denkmal hat seiner Kunst kein eigen Haus.

Wenn es aber diesen Bau der deutschen Kunst der Stadt München gibt, bekennet es sich zum Geiste desjenigen, der einst als bayerischer König diese Stadt zu einer Heimstätte der deutschen Kunst erhob. Indem wir alle die Größe der Verdienste ermaßen, die diese Kunststätte deutschen Kunstschaffens und Kunstlebens für sich buchen kann, gebornden wir nicht nur der Stimme des Bezirkes, sondern auch dem Gebot der Gerechtigkeit, gerade diese Stadt für alle Zukunft am Mittelpunkt eines neuen Kunstschaffens und Kunstlebens zu wählen.

Wenn ich heute in stolzem Glück mithelfen kann, diesen Grundstein zu legen, dann hoffe ich damit dieser Stadt und dem Lande den Weg zu weisen in die Zukunft. Nicht im Ender oder kleinen eifersüchtigen Streit mit den anderen Brüdern unseres großen deutschen Vaterlandes haben wir die Möglichkeit des Eigenlebens Bayerns und seiner Hauptstadt zu leben, sondern im Bekenntnis der unauflösbaren Verbundenheit mit dem ganzen deutschen Volk sowie in der Größe des Beitrages, den dieser Stamm und diese Stadt hier leisten zur Größe des Reiches und zur Größe der deutschen Nation. (Stürmische Heilrufe)

In diesem Sinne wollen wir zum ersten schönen Bau des neuen Reiches hier, den Grundstein legen, einem deutschen Baumstamm, der die Stadt München zu trennen Händen, der deutschen Kunst zu eigen. (Stürmische Heilrufe)

Im Anschluß an die Rede des Kanzlers hat Staatsminister Adolf Wagner den Kanzler nunmehr die Grundsteinlegung vorzunehmen. Staatsminister Wagner überreichte dem Führer als Geschenk des Hauses München-Oberbayern einen silbernen Hammer mit der Bitte, damit die Grundsteinlegung des Hauses der deutschen Kunst vorzunehmen und ihn auch bei allen späteren Neubauten des neuen Reiches zu benützen. Reichskanzler Adolf Hitler übernahm den Hammer und erklärte, er sei glücklich, diesen Tag in der Stadt München erleben zu dürfen, von der die große Erhebung des deutschen Volkes ihren Ausgang nahm. Er sei glücklich, diesen Tag erleben zu können, von dem eine neue deutsche Kunst ihren Ausgang nehmen werde. „Der Grundstein ist gelegt.“ Die Musik stimmte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an. Gebeißert sang die Menge mit.

Bei der Abfahrt wurden dem Reichsführer, den Staatsministern und den anderen Führern der Partei lebhafte Ovationen bereitet.

Am Nachmittag zog der grandiose Festzug durch die Straßen der geschmückten Stadt, den der Führer am Odeonsplatz abnahm. Das Schlusswort von Minister Schiemh beendete den Tag der deutschen Kunst unvergesslichen Tag.

Baden, 16. Okt. Die hiesige Knabenmusik, eine der besten badischen Schülkapellen, hat geschlossen ihren Übertritt zur Hitlerjugend erklärt.

Freiburg i. Br., 16. Okt. (Große Polizeiaktion.) Am Samstagnachmittag wurde im Vorort Haslach ganz überraschend eine Polizeiaktion großen Stils durchgeführt, an der einige hundert Mann von der Polizei und der SA sich beteiligten. Der gesamte Ort wurde binnen kürzester Zeit vollkommen umstellt und eine eingehende Durchsuchung der Häuser insbesondere der angrenzenden Laubenkolonie nach Waffen und kommunistischem Propagandamaterial vorgenommen. Ueber das Ergebnis der Aktion war am Samstag selbst nichts mehr in Erfahrung zu bringen.

Radolfzell, 16. Okt. (Schulschließungen wegen Scharlach.) Die Volks- und Fortbildungsschule in Röhlingen, ebenso die Kinderschule dortselbst, sind wegen der zahlreich auftretenden Scharlacherkranlungen schon seit längerer Zeit geschlossen. Seit Anfang August ist jegliche Unterrichtstätigkeit eingestellt. Wie lange die schulleise Zeit noch dauern wird, hängt von dem weiteren Verlauf der Krankheit ab.

Badens Kampf gegen Hunger und Kälte in vollem Gange

Massenkundgebungen im ganzen Lande. — Weite Beteiligung aller Bevölkerungskreise.

Die große Propagandaaktion gegen Hunger und Kälte für das Winterhilfswerk dauert schon die dritte Woche an und erfasst von Tag zu Tag immer größere Volksteile.

Mit voller Schlagkraft stehen im ganzen badischen Lande die weitverzweigten Kreis- und Ortsorganisationen der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt unter einer Zielsetzung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Man kann sagen, daß nur wenige Tage gebraucht wurden, um die ganze riesenhafte Organisation zu erstellen. Schon bracht eine Propaganda- und Kundgebungswelle über unsere badische Heimat und rüttelt auch den letzten deutschen Volksgenossen auf zum Kampf für dieses Hochziel einer lebendigen, tatreichen und nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft.

Die Kreisleiter der NSD, die überall an der Spitze der Aktion stehen, sind meistens nicht nur als Propagandisten organisatorisch tätig, sondern auch als Kampfbredner, um das große Werk selbst im kleinsten Weiler zum Siege zu tragen.

In sämtlichen großen resp. arößeren Städten fanden oder finden auf breiterer Grundlage Massenkundgebungen gegen Hunger und Kälte und für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes statt, in denen jeweils der Gaupresse- und Propagandaleiter der NSD-Volkswirt Stänale-Karlshöhe einen umfassenden, zündenden und zu Herzen gehenden begeisterten Appell an die Massen richtet, sich mit ganzer Kraft und mit dem letzten Willen an diesem Werk zu beteiligen und den Kampf gegen Hunger und Kälte mit aller Schärfe und Gewissenhaftigkeit zu führen.

Es ist bisher festzustellen, daß die Kundgebungen unter begeisteter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung stattfinden. Der Wille zur Gemeinschaft und zum Opfer tritt überall in herzerfrischender Weise in Erscheinung; die inneren Werte und Wege des Nationalsozialismus finden eine willige, aehrliche Beweanna und ein ebenbürtiges Volk.

Die Clappen Baden-Baden, Rastatt, Bruchsal, Emmendingen, Reutlingen, Bretten, Laß, Weinheim u. a. m. sind bereits zurückerlegt und bedeuten einen vollen Erfolge.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden

In Baden stehen 12,7 Millionen RM. zur Verfügung.

Karlsruhe, 16. Okt. Die Reichsregierung hat — wie schon gemeldet worden ist — mit der Bereitstellung von 500 Millionen RM. Reichszuschüsse für die Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau ionitärer Räume in Wohnungen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von ganz außerordentlichem Ausmaß eingeleitet. Da der Gebäudeeigentümer bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten selbst 80 v. H. und bei Umbauten 60 v. H. der Kosten aufbringen muß, so ist der ganze Arbeitsumfang für das Reich etwa 2 Milliarden RM. In der Vorkriegszeit wurde für solche Arbeiten jährlich schätzungsweise eine Milliarde verwendet. Jetzt soll bis 31. März 1934, also in einem halben Jahre ein Programm von 2 Milliarden RM. durchgeführt werden. Die vorzunehmenden Arbeiten sind in der Hauptfache solche, die unabhängig von den Witterungsverhältnissen durchgeführt werden können, sie sind also gerade für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten besonders geeignet.

Das Reich hat dem Lande Baden zunächst einen Betrag von 11,1 Millionen RM. zugewiesen. Mit einer vor wenigen Tagen erfolgten Zuweisung aus dem Reinhardt-Programm von 1 665 000 RM. stehen jetzt 12 765 000 RM. für Zuschüsse zur Verfügung.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß gegenüber den bisherigen Bestimmungen zahlreiche Beschränkungen gefallen sind, außerdem wird neben den bisherigen Zuschüssen noch eine Zinsvergütung gewährt. Die Zuschüsse werden auch für gewerbliche und ionittige Gebäude und für Instandsetzungsarbeiten aller Art gewährt. Auch der Bereich der Umbauten ist erweitert. Darunter fallen auch Aufstockungen und An- und Ausbauten vorhandener Wohnungen. Neben den bisherigen Zuschüssen von 20 v. H. für Instandsetzungsarbeiten und von 50 v. H. für Umbauten erhält der Antragsteller für sechs Jahre eine Verzinsung von 4 v. H. überhöchst desjenigen Betrages, den er über den Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt. Die Verzinsung erfolgt durch Ausständigung von Zinsvergütungscheinen, die in den Rechnungsjahren 1934/35 vom Reich eingelöst werden. Beträgt also eine Instandsetzungsarbeit z. B. 1000 RM., so wird ein Reichszuschuß von 200 RM. nach Beendigung der Arbeit gewährt, außerdem erhält der Antragsteller für die restlichen 800 RM. 4 v. H., also jährlich 32 RM. für sechs Jahre. Die Anträge auf Gewährung von Zuschüssen sind beim Bürgermeister zu stellen. Die Reichs- und Landesbestimmungen sind in der „Karlsruher Zeitung“ — Staatsanzeiger — veröffentlicht, und auch sonst in der Presse wiederholt behandelt worden.

Für Durchführung des Programms ist notwendig, daß jede Preissteigerung unterbleibt. Die Reichsregierung wird gegen etwaige Steigerungen mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen. Notwendig ist ferner, daß die Besitzer von Kapital z. B. Banken, Sparkassen, Versicherungsanstalten, Genossenschaften und insbesondere auch Private, die Gebäudeeigentümer, die das Eigenheim nicht oder nicht ganz aufbringen können, durch Gewährung von Darlehen unterstützen. Jeder Gebäudebesitzer hat jetzt eine denkbar günstige Gelegenheit, ungenügend oder gar nicht unterhaltene Gebäude instand zu setzen. Er erfüllt damit auch eine vaterländische Pflicht, indem er zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beiträgt. Die Regierung erwartet, daß von den Vergünstigungen alsbald in großem Umfang Gebrauch gemacht wird.

Dimitroff wieder zugelassen

Berlin, 15. Okt. Senatspräsident Bünge teilte im Reichstagsbrandstifter-Prozess zu Beginn der Nachmittagsverhandlungen mit, daß der Senat beschlossen hat, den bulgarischen Angeklagten Dimitroff von Montag ab wieder zur Hauptverhandlung zuzulassen.

Vier ausländischen Rechtsanwälte die Dauerzuehrerkarten zum Reichstagsbrandstifter-Prozess entzogen.

Zu Beginn der Samstag-Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozess gab Senatspräsident Bünge eine längere Erklärung ab, die sich auf das Verhalten von vier ausländischen Rechtsanwälten bezieht, die als Zuhörer an den bisherigen Verhandlungen teilnehmen durften. Diese vier Anwälte, es handelt sich um den in Paris lebenden bulgarischen Anwalt Detcheff, den bulgarischen Anwalt Grigoroff, den amerikanischen Anwalt Gallagher und den französischen Rechtsanwalt Willard, haben in einem Schreiben an den Verteidiger der Bulgaren, Rechtsanwalt Dr. Reichert, schwere beleidigende Anwürfe gegen Untersuchungsbeamte, insbesondere den Untersuchungsrichter des Reichsgerichts erhoben. Im Hinblick darauf hat Senatspräsident Dr. Bünge ihnen nunmehr ihre Dauerzuehrerkarten entzogen.

Die ausländischen Rechtsanwälte sind von der Polizei vorläufig festgenommen und zur Vernehmung nach dem Polizeipräsidium gebracht worden.

Es scheint bisher festzustehen, daß die genannten Anwälte in Berlin weilende Vertreter der ausländischen Presse bewußt wahrheitswidrig unterrichtet und daß sie über den Zustand des Angeklagten Dimitroff unwahre Mitteilungen verbreitet haben. Von dem Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen werden die weiteren Maßnahmen abhängen.

Um 10.15 Uhr wurden die Angeklagten — Dimitroff bleibt weiterhin im Gefängnis zurück — in den Saal geführt van der Probe in der üblichen nachlässigen uninteressierten Haltung, den Blick zu Boden. Umso lebhafter unterhalten sich dafür Forzierer und die beiden Bulgaren mit ihren Verteidigern und dem Dolmetscher. Fünf Minuten später erscheint auch das Gericht.

Senatspräsident Dr. Bünge gibt dann unter gespannter Aufmerksamkeit eine Erklärung über die Wiederzulassung des Angeklagten Dimitroff und den Entzug der Zuehrerkarten für die vier ausländischen Rechtsanwälte ab.

Es wird dann noch einmal der Hausinspektor des Reichstags, Soranowits, vernommen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner richtet an ihn weitere Fragen wegen seiner Beobachtungen bei dem Brande.

Zeuge Soranowits: Zu der Zeit, als die Korrespondenten das Haus betreten konnten konnte niemand mehr den Saal betreten der war ein Flammenmeer. Im Umgang zwischen der Tür und der daneben befindlichen Tür stand ein Schreiepulver mit der Anwesenheitsliste und darunter ein kleines, damit verbundenes Neagel. In diesem Neagel lagen alte Druckladen aufgeschichtet, vielleicht drei bis vier Kilo. Diese sind fortgeschafft worden. Von Brennmaterial, Feuerwaage usw. zu brechen, ist eine Lüge.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Wie waren die Umstände um den Sitzungssaal am Boden beschaffen?

Zeuge: Es war ein Gelourterweg mit einer Filzunterlage.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Wenn man aus dem brennenden Sitzungssaal Material in diese daneben liegende

Räume geschafft hätte, wäre das nicht einfach Brandstiftung gewesen?

Zeuge: Der ganze Teppich war zu der Zeit schon vollkommen von Wasser getränkt. Er konnte nicht mehr brennen. Oberreichsanwalt Dr. Werner: Sie sagen, um 23 Uhr wäre es nicht mehr möglich gewesen, daß irgend jemand außer Feuerwehrleuten in den Saal hineingekommen sei.

Zeuge: Schon um 10 Uhr konnte niemand mehr in den Saal hinein.

Darauf wird Brandmeister Alos vom Zug 7 — Moabit — vernommen. Er erklärt, daß er etwa 21.19 Uhr vor dem Reichstags angekommen ist, als der Zug 6 schon zur Stelle war, und schließlich keine Beobachtungen im brennenden Reichstagsgebäude.

Voritzender: Wie spät mag es gewesen sein, als Sie das Feuer im Saal entdeckten?

Zeuge: Etwa 21.23 oder 21.24 Uhr. Es war eine ungewöhnlich starke Hitze zu spüren, heiße Luft kam mir entgegen. Ich mußte jeden Augenblick mit einer Stichflamme rechnen. Einzelheiten im Sitzungssaal waren kaum noch zu erkennen. Nach der Auffassung des Zeugen muß das Feuer im Sitzungssaal schon längere Zeit geschwelt haben.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 16. Okt. (Das Sondergericht) verurteilte den G. Kieglers aus Riedenhausen wegen Verbreitung der alten unheimlichen Gerüchte über den Reichstagsbrand zu sieben Monaten Gefängnis und den Eugen Zeis aus Karlsruhe wegen Verbreitung verbotener Druckschriften zu einem Jahr Gefängnis.

Seibelsberg, 16. Okt. (Die Lehrbefähigung entzogen) wurde dem nichtplanmäßigen a. Prof. Dr. Arthur Salz an der hiesigen Universität, der Jude ist, hatte während der Münchener Räterepublik eine unheimliche Rolle gespielt und den später erfolgten Vorstößen des Münchener Kommunistenregiments Leviné in seiner Wohnung verdeckt gehalten.

Donauelsheim, 16. Okt. (Geburtstagsfeier des Fürsten von Fürstberg) Die Feierlichkeit anlässlich des 70. Geburtstages des Fürsten Max Eugen von Fürstberg nahmen hier einen erhebenden Verlauf. Am Samstag abend war ein arößer Fackelzug, an dem alle Vereine der Stadt teilnahmen, neben diesen hatten sich SA und St. des ganzen Kreises eknachunden. Der Stahlhelm führte die Standarte der Brigade Fürstbergs mit. An der Villa nahm der Fürst in Stahlhelmuniform teilnehmend mit dem Band des Schwarzen Adlerordens die Parade ab. Der nicht endwollende Zug in Stärke von etwa 9000 Personen, darunter das Ausbildungsbataillon des Inf.-Regts Nr. 14, marschierte dann in den Schlosshof ein. Unter der Teilnahme der ganzen Bevölkerung der Stadt und der Paar spielte sich dort der feierliche Akt der Ehrung ab. Am Sonntag war in der Stadtkirche feierlicher Gottesdienst, an dem die ganze fürstliche Familie und alle Korporationen teilnahmen. Kultusminister Wacker hat dem Fürsten die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihm gleichzeitig mitgeteilt, daß das Gymnasium in Donauelsheim in Anerkennung an die Gründung der Anstalt durch das Haus Fürstberg, die Bezeichnung „Fürstberg-Gymnasium“ erhält.

Ans Ettlungen-Stadt und Land

Die badische Winterhilfsplakette

Diese schöne, dreifarbig ausgeführte Plakette erhält jeder, der monatlich mindestens eine Reichsmark für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34 spendet.



Wie fallen im Kampf gegen Hunger und Kälte

Es muß nun für jeden badischen Volksgenossen eine heilige Pflicht sein, sich durch ein fühlbares Opfer diese Plakette zu erwerben, die, an seiner Wohnungstür angebracht, ein Beweis dafür ist, daß dem W.H.W. pflichtgemäß gespendet wurde.

Ueber den Sonntag

Am Samstagabend noch herrschte in der städtischen Festhalle geschäftiges Leben und Treiben, galt es doch, die letzten Vorbereitungen zu der Kreisausstellung anlässlich der deutschen Handwerkerwettbewerb zu treffen.

Auszug aus der Niederschrift der Gemeinderatsitzung vom 10. Oktober 1933.

Die Vierung von 215 Meter Stiederohre für Freileitungsanschlüsse wird vergeben.

Zur besseren Beleuchtung des Platzes an der Kreuzung Bismarck, Langewingert- und Sedanstraße, sowie der hier einmündenden Straßen ist dieselbe eine elektrische Hängelampe anzubringen.

Der Gemeinderat beschließt, der Adolf Hitler-Spende der deutschen Wirtschaft einen Beitrag aus der Gas-, Wasser- und Elektrizitätskasse zu überwiesen.

Der Gemeinderat beschließt, den Zufahrtsweg zur Restauration Vogelwang (Steigenhohlweg und Vogelwangweg) instandzusetzen und zu entwässern, sowie im Frühjahr zu tieren, nachdem die Bierbrauereigesellschaft am Duttentkreuz hier zu dem entliehenen Aufwand einen namhaften Beitrag zugesagt hat.

Zum Zwecke der Fortsetzung der Entwässerung in der Scheffelstraße zwischen Schillerstraße und der Straßenkreuzung Buhls- und Pulvergartenstraße, in der Albtstraße von der Schillerstraße bis Friedrichstraße sowie in der Forstheimstraße von der Friedrichstraße bis zum Zielertischen Behr und Durchführung dieser Arbeiten als Notstandsarbeiten sollen die entsprechenden Anträge zur Erlangung der Grundfördergung und der verstärkten Förderungsarbeiten eingereicht werden, damit die Arbeiten gleich im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden können.

Gegen das Anbringen eines Transparents durch die Brauerei Schreyer-Prinz in Karlsruhe am Gasthaus zum Ritter hier nach der eingereichten Skizze bestehen keine Bedenken.

Dem Gesangverein Freundschaft wird die Stadthalle für ein Konzert am Sonntag, den 19. November 1933, unter den üblichen Bedingungen zur Benutzung überlassen.

Dem Deutschturnvereinsfonds für das Deutschtum im Ausland wird ein einmaliger Beitrag überwiesen.

Dem Heizer Karl Glasstetter, der am 15. Oktober 1933 eine 20jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Stadtgemeinde vollendet, werden aus diesem Anlaß die Glückwünsche der Stadtgemeinde unter Ueberreichung eines Geldgeschenkes ausgesprochen.

Schach-Club Ettlingen. Als Auftakt zur 2. nationalen Schachwerbewerbe fand am letzten Donnerstag im 'Erbsprünge'aal ein großer Bogoljubow-Abend statt.

Aus der evangelischen Gemeinde. Der theologischen Hauptprüfung hat sich in der letzten Woche mit gutem Erfolge unterzogen der Kandidat der Theologie Martin Duk von hier.

Die Propagandawoche für das deutsche Handwerk

tritt mit Veranstaltungen von Werbe-Festtagen und Werbe-Ausstellungen dem Wunsche der Regierung folgend unter das Volk, um es zu gewinnen, handwerksmäßige Erzeugnisse zu kaufen, die Qualität besitzen und dadurch dem Handwerk Arbeit und Brot verschaffen.

Das Gewerbe und Handwerk dabei nicht die Hände in den Schoß legen dürfen, sondern erfolgversprechende Wege einschlagen müssen, um die Käufer zu gewinnen, wurde auch in Ettlingen erkannt.

1. NSHago-Kreisausstellung Ettlingen

geöffnet ist, um vom Publikum besucht zu werden. Der Eintritt ist mit 20 Pfg. billig gehalten, damit jedermann sehen kann, was ihm die Geschäftswelt von Ettlingen bietet.

Wer die Vorgeschichte der Ausstellung kennt, weiß die Energie jener zu ermessen, die bei der Kürze der Zeit erforderlich war, um das Werk ins Leben zu rufen. Er wird sich aber auch der Tatkraft freuen, mit welcher der Gedanke in die Wirklichkeit umgesetzt wurde.

Beim Rundgang durch die Ausstellung

Jeßelt Volkauer zunächst das farbenreiche Gesamtbild der dekorativen Ausgestaltung des großen Raumes. Die bekannte Dame mit den ausgebreiteten Armen aus der Zeit der 700 Jahrhundertfeier Ettlögens hat sich samt ihrem Rinfeltrieb, der blauen Dohle auf den Weinkrügen, die man in Armenien, aber nicht bei uns kennt, hinter einer Wand verborgen.

Um die Ecke tut sich das Gebiet der Rosen zur Linken wie zur Rechten auf. Zuverlässig glänzt und gleißt es von Silber und Gold. Die Auswahl in Stil und Form ist reichlich. Schwervergilbert 100 Gr. sieht man bei den Warenzeichen (NKA - Erzeugnisse der Firma Gebr. Hepp, wie sie einst auch hier angefertigt wurden - was jetzt leider nicht mehr der Fall ist - glitzern von der Wand.

Die alte Ettlinger Firma Robert Wacker stellt Herde, Dosen, Lampen und Porzellanschalen in neuen Mustern aus. Fräulich läßt ein Schlafzimmer, blau poliert in moderner glatter Form zur Beschäftigung ein.

Einen, das Interesse der Frauenwelt durch die routiniertere Ausgestaltung der Koje wahrnehmenden Stand hat die Lebensmittelfachgruppe aufgemacht. Minus um einen großen Saal 'Sünder' arripirt sich eine gewaltige Batterie aller Sorten Weine. Edle Gewächse darunter! Dahinter werden die Fabrikate erster Firmen der Lebensmittelindustrie wie Maggi, Dr. Detter Mühlenfrank u. a. sichtbar.

der Süddeutschen Getreidewirtschaft Ettlingen sind Herde und Backöfen samt den darin gebadenen schmackhaften Brotlaiben ausgestellt. - Johannes Seiter, das in Stadt und Land bekannte Hut- und Schirmgeschäft Ettlögens, bringt eine Kollektion Hüte, Mützen und Schirme in bester Auswahl auf die Ausstellung.

Das Spezialgeschäft von Herm. Fütterer stellt hauptsächlich billige Fahrräder, Fahrraddecken, Leiterwagen, Dosen und Wärmeflaßchen aus. - W. Morath, Mineralwasserfabrik, beweist, daß sie neben Reinheits-, Selters-, Derrnalt und anderen Sprudeln auch geistige Getränke wie Vermuth, Weinbrand und Malaga für ihre Kundenschaft bereithält.

Die Herd- und Ofenfabrik Anton Weber-Ettlingen steht auch bei dieser örtlichen Ausstellung nicht. Ihre längstprobieren Erzeugnisse emaillierter Herde, Dosen, Röhrenapparate legen wieder Zeugnis für die Leistungsfähigkeit dieser weitverbreiteten Firma ab.

Damit wären wir mit dem Rundgang zu ebener Erde fertig, die Ausstellung hat aber auch die Emporen erfasst, doch davon später, wo sich die Besucher bei Kuchen und Kaffee von den Strapazen der Beschauung erholen können.

Kaiser-Natron advertisement with text: 'In keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich...' and contact information for Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

Bauerntum als Nährstand und Urquell des deutschen Volkstums

II.

Malerei, Bildhauerei, Schriftstellerei, Musik gelten als große Künste. Sie stellen gewaltige geistige Güter dar, die wir uns nicht wegdenken können, die der Menschheit hohe Werte vermitteln und Genüsse bieten, wie sie niemand missen möchte. Und doch könnten wir letzten Endes ohne sie noch leben, nicht aber ohne einen Nährstand. Wir betrachten es als eine Selbstverständlichkeit, daß wenn wir morgens aus dem Bette gehen, bereits die gefüllte Milchkanne und das Säckchen mit Brötchen vor der Türe steht. Gewohnheitsmäßig nehmen wir beides in die Küche und verzehren das Frühstück, ohne im geringsten daran zu denken, wo sie herkommen und das es auch anders sein könnte. Wie am Morgen so verhält es sich am Mittag und am Abend. Letzten Endes geht alles, was wir an Lebensmitteln notwendig haben, auf den Bauer als Erzeuger zurück. Es ist also der Nährstand, der uns einen großen Teil der Sorge für unseren Lebensunterhalt abnimmt. Und wie danken wir es ihm?

Viele oberflächliche Menschen schämen sich nicht, mit Ausdrücken wie „drecksiger Bauer“ und „dummer Bauer“ bei jeder Gelegenheit um sich zu werfen.

Gewiß, die Arbeit des Bauern bringt es mit sich, daß er nicht so geistreich und begibt als einheimischer Mann wie der Städter. Beim Kaminsager oder beim Bergmann, wie in vielen anderen Berufen ist das gleiche der Fall. Und was die Dummheit anbelangt, so ist das Geschwätz durch einwandfreie Zahlen zu widerlegen.

Die Zahlarbeit, die die Unterrichtsbehörde alljährlich durchführt, beweist nämlich, daß an den Stadtschulen verhältnismäßig mehr Schüler das Klassenziel nicht erreichen als auf dem Lande. Und trotz alledem die abfälligen Bemerkungen nur über den Bauer! Wie ist das zu erklären?

Nach meiner Überzeugung fehlt es da an der Bildung der betreffenden Menschen. Gerade manche Städter haben die Bildung nur in der Einbildung und haben dann über den Bauerntum herab, machen abfällige Bemerkungen über ihn, obgleich sie oft aus den dürftigsten Verhältnissen hervorgegangen sind, als Kinder viel schmuckler herumliefen als so mancher Bauernbub und Bauernmädchel. Ich bin auch ein Bauernsohn, und dieser Umstand hat alle meine Erfahrungen, die ich seitdem über den Bauerntum machen konnte, haben bewirkt, daß ich das eigene Recht noch nie beschreiben ließ. Schon oft bin ich gegen Leute, die sich Taktlosigkeiten in dieser Hinsicht erlaubten, aufgetreten und habe ihnen gesagt, daß es mich wundere, daß sie dennoch die Milch, die Butter u. dgl., die doch von diesen „drecksigen Bauern“ stammen, genießen würden.

Erfreulicherweise kann ich dem gegenüber rühmen, daß ich andersseits auch sehr viel Verständnis für den Nährstand feststellen konnte, und zwar seitens der Kreise, die man zu den gebildeten Menschen rechnen kann, stets die größte Achtung. (Ich sehe hier selbstverständlich Bildung nicht mit Wissen und Können gleich.)

Solange China ein Kaiserreich war, und es war der Fall bis vor etwas über 20 Jahren, reichte sein Kaiser eine autokratische Herrschaft aus. Trotzdem hielt er es nicht unter seiner Würde, seine Hochachtung vor dem Nährstand dadurch zu bezeugen, daß er alljährlich mit eigener Hand ein Reichspflügel und bestellte. Diese Handlung zum Ausdruck gebrachte, Bewusstseins- und Bauernmangel sollte die oberflächlichen Schwächer beschämen und uns allen, insbesondere auch Ihnen, ein leuchtendes Beispiel dafür sein, wie wir uns zum Nährstand einzuhalten haben.

Wer aber glaubt, dem Bauer keine Hochachtung verlagern zu müssen, der sollte sich doch wenigstens dazu anstrengen, ein Mitgefühl für ihn aufzubringen, der sollte mitfühlen in Anbetracht der schwierigen Umstände, unter denen der Landmann arbeiten muß. Der deutsche Bauer schuftet ja oft auf schweren, kleinräumigen und budigen Böden unter den unangünstigsten Witterungsverhältnissen bei Wind und Wetter bei Wärme und Kälte, bei Hitze und Regen. Von den ganz großen Schicksalschlägen, die seine Arbeit überhaupt in Frage stellen, wie Frost, Hagel, andauernde Nässe oder Dürre, von Feuersbrünsten, die die schon abgeerntete Ernte noch vernichten können, ganz zu schweigen. In diesen Umständen muß ja jede menschliche Sorge verlagern, hier ist der Bauer machtlos der höheren Gewalt ausgeliefert und hat sich damit abzugeben. Er erwartet die Fruchtbarkeit des Erbreichs, dem er seine Saaten anvertraut hat, von seinem Menschen, er darf das Glück von seinem Günstigen ersahmeln, er bedarf keiner Raune eines Königs dazu. Er legt sein Geschick in die ewig wirksame Hand Gottes, all sein Tun ist ein Nichts, wenn nicht der Allmächtige seinen Segen dazu gibt. Denn wer führt ihm die Sonne am hellen, blauen Himmel herauf, daß sie die Keime seiner Saaten erwidere? Wer überzieht den Himmel mit Wolken, daß er zur rechten Zeit seine Pflanzen begieße? Oder wer würgert heibes und bleibt stumm bei seinen Blüten? Oder wer zerstört die Hoffnung des Glücklichen durch

sondere auch auf dem Gebiete der Dirigententätigkeit von Musik- und Gesangsvereinen. Sie prüft jeden einzelnen Fall dieser Art im Benehmen mit dem Arbeitsamt, das festzustellen hat, ob für die fragliche Dirigententätigkeit ein persönliches oder sachlich geeigneter Berufsmusiker zur Verfügung steht. Für den Dramatikerdienst und den Kirchenmusikbestehen Sonderregelungen. Die Unterrichtsverwaltung kann sich aber nicht einverstanden erklären mit Maßnahmen, die die Pflege des im nationalen Deutschland so wichtigen Volksgelanges kädieren, den arbeitslosen Berufsmusikern aber kaum nützen. Außerdem streben die Berufsmusiker nicht Unterstützungen an, wie sie der Kampfband für deutsche Kultur vorgelesen hat, sondern Arbeit in ihrem Berufe.

Grußwort des Reichsbischofs

Karlsruhe, 16. Okt. Der Evangelische Oberkirchenrat hat die Geistlichen der Badischen Landeskirche erkömt, am Sonntag, den 22. Oktober ein Grußwort des Reichsbischofs an die deutschen evangelischen Gemeinden zu verlesen. Es heißt darin, daß man jetzt vor der Aufgabe stehe, die Kirche so volkverbunden zu gestalten, wie es lebensnotwendig für Volk und Kirche ist. Diese Aufgabe könne nur erfüllt werden durch gemeinsame Arbeit aller Beteiligten. Die Kirche achte in erster Linie den Gemeinden, nicht etwa den Pastoren und Bischöfen. „Führung der Kirche“ heiße nicht: herrschen in der Kirche, sondern der Gemeinde und ihren Gliedern dienen und helfen. Die Aufgabe der Kirche sei: daher Kampf für Gott und sein Evangelium. Kampf gegen alles unchristliche Wesen. Wir brauchen bewährte eiferberedete Männer und Helfer, wie unsere Väter das waren, die um ihres Glaubens willen lieber alle äußeren Lebensgüter im Stich ließen, als daß sie ihren Glauben verraten hätten.

Sagelschlag noch am Tage vor der Ernte? Da wird alle Weisheit der Gelehrten, alle Fertigkeit der Künstler, alle Macht der Herrschenden zu schanden. Nur zu dem Ewiggen kann der Sämann beten, wenn er seine Saat auf den Acker trägt, nur ihm kann der Schnitter danken, wenn reiche, schwere Halme unter der Sichel fallen, nur ihm vertraut der Bauer in meiner Heimat das Fuhrwerk an, wenn er beim Abfahren zu Hause heute noch sagt: „Hi, in Gott's Namen!“ Nur demütigvoll kann der Bauer sprechen: „Dein Wille geschehe!“, wenn er alle Hoffnung vernichtet sieht. So ist es wahr, daß der Landmann unausführlich an Gott und sein Verhältnis zu ihm erinnert wird, und so ist der Ackerbau eine vorzügliche Schule zu einer frommen, gottgegebenen Gesinnung und zur Gottesfürchtigkeit und so bildet das Bauerntum einen Ort wahrer und echter Religiosität.

Schließlich ist der Bauerntum noch der Grund- und Expriker eines jeden Volkstums. Wandernde Stämme, Nomaden, haben keinen festen Wohnsitz und können so niemals ein bodenständiges Volk werden. Der Ackerbau hingegen schließt ein Nomadenleben aus, zwingt zur Selbstständigkeit und ihn bestingt Schiller im „Götischen Welt“ als Königin, als die Bezähmerin wilder Sitten, die den Menschen zum Menschen gefüllt u. in friedliche, feste Hüften wändelte das bewegliche Volk.“ In der Tat schuf erst das Bauerntum die Voraussetzung zur Volkheit u. der leider viel zu wenig bekannte badische Schriftsteller Emil Gölz hat diese Erkenntnis in folgenden Worten zum Ausdruck gebracht: „Der wurzelt nur der Bauer, weil er den Boden überwinnt. Er vernachlässigt nicht nur mit dem Standort, sondern seine Seele nimmt auch Eigenschaften an, die wir sonst nur den Pflanzen zuerkennen. Er lernt Geduld haben, am Platz verharren, jeder Not trotzen, ja die Wurzeln nur um so tiefer treiben, je bedrohter sein Standort ist.“

Die Geschichte beweist die Richtigkeit dieser Worte. Die Hunnen, einst ein gewaltiger Kriegerstamm, sind verschwunden. Die Scharen des Mongolenfürsten Tamerlan, deren Welle im 15. Jahrhundert bis an die deutsche Ostgrenze brandete, sind längst untergegangen, erhalten haben sich dagegen die Ungarn, einst ebenfalls ein Nomadenvolk, bis auf den heutigen Tag, weil sie sich festhaft machten, als sie sich dem Ackerbau zuwendeten.

Längst verschwunden sind beispielsweise ebenfalls die großen Handelsvölker von Phönizien und das alte Rom, das einst die ganze damals bekannte Welt umspannte. Und warum sind sie untergegangen?

Der Handel hat sie wurzellos gemacht. Größtenteil ist im Angeschlachten aufgegangen und weiter die vielen Millionen Deutscher, die der Raummangel bet uns nach Nordamerika trieb. Sie widmeten sich hauptsächlich dem Gewerbe und der Industrie, mußten sich deshalb der englischen Sprache bedienen und gingen auf diese Weise dem Deutschen verloren.

„Allen Gewalten zum Trost sich erhalten“ haben sich dagegen die aderbautreibenden deutschen Auswanderer in Orien Europas, im Baltikum, in Polen, in Russland, in Siebenbürgen, im Banat, auf dem Balkan usw.

Sie sprechen heute noch deutsch, denken deutsch und pflegen deutsche Sitten und Gebräuche. Letzten Endes ist es noch ein Umstand, der den Bauer zum festen, ruhenden Boll einer Nation werden läßt, das ist das eigene Haus, der eigene Hof.

Diese bieten dem Bauern nicht, wie dem Städter, nur vier Wände, innerhalb denen er wohnen und schlafen kann, sondern sie gehören seit Geschlechtern derselben Familie und noch viele Geschlechterfolgen sollen darin geboren werden, als Stütze wahrer Volkskraft und fernianer Volkstums, kurz als große Menschen, von denen der bekannte badische Schriftsteller Pfarer Hansjakob sagt: „Große Menschen finden sich nicht bloß auf Fürstentronen, auf Schlachtfeldern, auf Kathedern, sie finden sich oft weit größer, auch in stillen Tälern, auf einsamen Höfen.“

Es ist erfreulich, daß auch die heutige Regierung, allen voran unser Volkskanzler Hiltler, ein Einsehen dafür hat, was für eine große Bedeutung das Bauerntum für das deutsche Volk hat und was der deutsche Bauer Grotes leidet. Es ist weiter erfreulich, daß man das harte Los des deutschen Bauern nach Kräften erleichtern will.

Gelingt es nun, dem Bauern die ihm gebührende Stellung wieder zu verschaffen, und ich habe nach all dem, was in letzter Zeit für das Bauerntum gescheh, keinen Zweifel daran, so kommt der Bauer wieder zu Wohlstand. Dann aber werden auch wir daran teilhaben, denn ein altes Sprichwort sagt: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!“

Es muß darum unser aller Wunsch sein, einen lebensfähigen, gesunden Bauernstand zu haben und diesem Wunsch wollen wir Ausdruck verleihen in einem dreifachen Siegesheil auf den deutschen Bauer!

Letzte Nachrichten

Daladier will am Dienstag auf die Führerrede antworten?

Paris, 16. Oktober. In gut unterrichteten politischen Kreisen erklärt man am Montag, daß Ministerpräsident Daladier am Dienstag nachmittag bei Eröffnung der Kammerführung das Wort ergreifen wird, um zu den letzten Ereignissen in Genf Stellung zu nehmen und bei der Gelegenheit auf die große Rede des Führers zu antworten.

Stachenberg über den Ständestaat

Wien, 16. Okt. Wie aus Salzburg berichtet wird, hielt der Bundesführer des Österreichischen Heimatschutes und stellvertretender Führer der vaterländischen Front Peter Stachenberg, im dortigen Jesuital eine Rede über das Thema „Für den Ständestaat, gegen den Parteienstaat“. Er führte u. a. aus:

Wenn der Heimatschutz es als sein Ziel bezeichnet, ein tatsächliches Österreich zu schaffen, so wolle er damit nicht hundertprozentig die tatsächliche Grundlaas nachahmen.

Vielmehr verleihe der Heimatschutz darunter, daß er gewollt, hundertprozentig die Grundgedanken in einer Form durchzusetzen, die geeignet erscheint, ein gesundes für das Volk sich gut auswirkendes Staatsstadium zu schaffen. Der Heimatschutz lehne den Marxismus in allen seinen Formen ab. Er vertritt die Auffassung, daß es notwendig sei, dem Marxismus den entscheidenden Schlag zu verlegen. Es müsse an Aufhebung der Sozialdemokratischen Partei in Österreich kommen.

Ehrenvolle Ernennung. Das Ministerium des Innern hat den Kreisbeauftragten für Turnen und Sport, Herrn Volkswirt Otto Dick hier, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters von Gaggenau mit sofortiger Wirkung beauftragt.

Die Geschäftsräume der Devise stelle beim Landesfinanzamt Karlsruhe befinden sich ab 20. Oktober 1933 im Gebäude des Handelshofes in Karlsruhe Krl-Friedrichstraße 5/7 (Adolf-Hitler-Platz). Sprechzeit: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag jeweils von 9 bis 12 Uhr; am Dienstag von 11 bis 16 Uhr.

Personalveränderungen in der Staatskanzlei. Oberregierungsrat Dr. Alexander Frhr. von Dusch bei der bad. Regierung in Berlin wurde entlassen zwecks Uebertritt in den Reichsdienst. Regierungsauffseher Emil Vorho bei der Staatskanzlei wurde zum Reinertragrat ernannt.

Malch, 16. Okt. Eine Liste der hilfsbedürftigen Personen ist im Rathaus zur Einzeichnung ausgelegt. Arbeitslose und Erstarbe mögen dorthin ihre Anträge richten. Nach Prüfung der Verhältnisse durch eine Kommission erhalten die zu betreuenden Familien eine Wohlfahrtsausweisung. — Außer den allmonatlichen Geldsammlungen für das Winterhilfswert hat auch die Sparskaffe eine Annahmestelle für Geldspenden eingerichtet. — Der Traubenherbst wird hier morgen Dienstag beginnen. — Die Sitzungen des Zweckverbandes für den Malcher Landgraben liegen zur Einsicht der Beteiligten auf den angeschlossenen Bürgermeistereiamt auf. — Die beiden badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften sind gestern in eine aufkommegeschlossene worden. — Der im Ruhestand hier lebende Herr Rektor Zimmermann ist zu seiner Tochter nach Freudenstadt im Schwarzwald verzogen. 25 Jahre hat er hier an den Schulen gedient.

Aus dem Murgtal

Görden, 16. Okt. Ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein junges Mädchenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in mitten des Dorfes am Samstag gegen 5 Uhr abends. Ein 23jähriger junger Mann aus Gernsbach befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege nach Karlsruhe. Er hängte sich an einen talabwärts fahrenden Lastwagen an, ohne daß der Fahrer dies bemerkte. Ein entgegenkommender Lastwagen mit Anhänger stieß ihm Ueberholen mit dem Motorwagen den Fahrer. Derselbe verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und wurde unter die Räder des Anhängers geworfen. Dabei wurde ihm der Kopf buchstäblich vom Kumpfe getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Schuld trägt einzig und allein der Radfahrer. Es sammelte sich naturgemäß sofort eine riesige Menschenmenge an. Der junge Mann trug SA-Uniform. Die Freiwillige Sanitätskommission Dittenau war binnen einer Viertelstunde mit einer Tragbahre am Unfallort. Sie übernahm in späterer Nachtstunde die Ueberführung der Leiche in das Gernsbacher Krankenhaus. Der schreckliche Unfall sollte vielen ebenso leichtfertig handelnden Radfahrern eine ausdrückliche Warnung sein.

Aufruf an die badischen Wehrtahelkameraden

Karlsruhe, 15. Oktober. Zur Uebernahme und Vereidigung des Wehrtahelkammeraden in die mit der SA verbundene Schwereabteilung zur Sicherung des inneren Friedens am Sonntag, richtet der stellvertretende Landesführer für Baden folgenden Aufruf an die Stahlhelmkameraden:

„Wenn wir Wehrtahelkammeraden Euch heute aus unserer Mitte entlassen, so begleitet Euch unsere kameradenschaftlichen Wünsche zu den neuen Aufgaben, die unter gemeinsamen großer Führer Adolf Hitler Euch stellen wird zum Dienste am deutschen Volke und an unserer herrlichen badischen Heimat! Seid stolz und hohen Mutes, daß Ihr berufen seid der höchsten Idee zu dienen, der ein Volk sich verschreiben kann: seiner völkischen Erneuerung und der Erhaltung seines Friedens. Gehorcht wie fester Euren neuen Führern, seid Euren neuen Dienstaesossen dieselben „alten Kameraden“, die Ihr uns stets erwieset seid und bleibt die tatensuchenden Kämpfer, die Ihr sein müßt, wenn Ihr Euren Führern treue Helfer und selbst Meister in der Bewältigung der eigenen Lebensaufgaben sein wollt.“

Mit dem alten Stahlhelmspruch wollen wir Euch das Gelingen auf den neuen Weg geben: Auf den Opfern und auf den Pfaffen beruht der Sieg!“

500 Mark Belohnung für die Ergreifung des Mörders Zwinger

Karlsruhe, 15. Okt. Die Staatsanwaltschaft erläßt folgenden Aufruf: „Am 4. Oktober 1933, vormittags etwa 4.40 Uhr, wurde der Kriminalkommissar Rumpf in Karlsruhe im Botanengarten durch zwei Schüsse aus einer Selbstladevishole ermordet. Der Täter ist der am 25. Januar 1910 in Strahburg geborene ledige Franz Zwinger. Er ist geküchelt, Personenbeschreibung: 1.70 bis 1.75 Meter, hagere Gestalt, mageres, blaßes Gesicht, schwarze, zurückgekämmte Haare, Anflug von schwarzem Schnurrbartchen. Anzug: Dunkle Hose, Rock aus dunkelbraunem Cordstoff und ebensolche Mütze, eventuell Fahrrad, Marke Ebert.“

Auf die Ergreifung des Täters oder die Mitteilung von Anhaltspunkten, die zur Ergreifung führen, wird eine Belohnung bis zu 500.— RM. gesetzt. Annahmen sind zu richten an die Staatsanwaltschaft Karlsruhe oder an die nächste Polizei- und Gendarmeriebehörde.

Die Bekämpfung des Doppelverdienstums

Eine Anordnung des badischen Kultusministers. Karlsruhe, 16. Okt. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Kultusminister eine Verlautbarung erlassen, die lautet: Der Kampfband für deutsche Kultur, Landesleitung Baden, hat am 21. September 1933 Richtlinien für die Beschaffung von Arbeit und Brot für freilebende Tonkünstler erlassen. In diesen Richtlinien sind Vorschriften getroffen über das Doppelverdienstums von Lehrern und Beamten. Es wird darauf hingewiesen, daß dem Kampfband für deutsche Kultur kein Recht zusteht, bezügliche Richtlinien zu erlassen. Maßgebend für sämtliche Staatsbeamten und Staatsangehörigen sind lediglich die von der Reichs- und Landesregierung herausgegebenen Gesetze, Verordnungen, Erlasse, insbesondere das Kapitel IV (RGO, S. 485 ff) des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-Versorgungs- und des Versorgungsrechts vom 30. Juni 1933, des mit den dazu ergangenen Vollzugsvorschriften die Nebenbestimmungen der Beamten regelt. Nur die Beamten der Unterrichtsverwaltung ist insonderheit maßgebend die Bekanntmachung vom 4. April 1933 über die Bekämpfung des Doppelverdienstums. Hier: Genehmigung von Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen (Amtsblatt S. 34 ff). Sachlich wird zu der Angelegenheit noch bemerkt, daß die Unterrichtsverwaltung selbstverständlich sich die Bekämpfung des Doppelverdienstums zur Aufgabe gemacht hat, insbe-

Südfunk

Table with radio program schedules for Tuesday, Wednesday, Thursday, and Friday, listing times and program titles.

Kartoffelkrebs

Gemäß § 2 der Verordnung über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses vom 10. Dezember 1924 sind krebsartige Erscheinungen an Kartoffeln binnen 24 Stunden dem Bürgermeister anzuzeigen.

Schach-Ecke

Für die 2. nationale Schachwoche, welche vom 15. bis 22. Oktober 1933 in ganz Deutschland stattfindet, sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Turnen / Spiel / Sport

Fußball

Länderspiele. In Belfast: Irland - England (Sa.) 0:3 (0:1). In Warschau: Polen - Tschechoslowakei (Weltmeisterschaft-W.) 1:2 (0:1).

Mittelbaden:

Phönix Durmersheim - VfR. Pforzheim 7:1. Spvg. Baden-Baden - BSC. Pforzheim 1:2.

Oberbaden-West:

Ph. Rehl - Ph. Rahr 4:2. FC. Rheinfelden - Ph. Sörzach 2:2.

Kreisliga I

Gruppe 1: Niederbühl - Franconia Rastatt 3:1 (abgebr.). Rotensfels - Dettigheim 2:2.

Kreisliga Gruppe 1

Olympia-Hertha - Anielingen 3:2. VfR. Neurent - Postsporverein 1:1.

Handball

Gau 14 (Baden): FC. 08 Mannheim - Polizei Karlsruhe 6:6. VfR. Ettlingen - Tdb. Durlach 9:6.

Fechten

Ganmeisterschaft der Badischen Turnerinnen im Florett. Nach dem guten Aufschwung, den das Florettfechten bei den badischen Turnerinnen im letzten Jahr genommen hat,

rechnet man damit, daß es der vorjährigen Gaumeisterin Frä. Bed (VfR. Pforzheim) nur schwer gelingen würde, abermals Siegerin zu werden.

Bogen

Anscheinend ist man in Berlin etwas zu voreilig gewesen, als man kurzerhand Hein Müller seinen Titel im Schwergewicht aberkannte und bestimmte, daß Vinzenz Neuber an Stelle Müllers gegen den Krefelder Schönrad um den Titel bogen solle.

Horse Sport

Aus der Tschechoslowakei wird gemeldet, daß Max Schmeling in Romanoa (Tschschei) in der Nähe von Neutra ein Gut von 50 Morgen gekauft habe.

Pferderennen im Grünwald

Reichsverbands-Jagdrennen (1450 Mark, 3000 Meter): 1. Ginfier (F. Semioth), 2. Graunitz, 3. Jnga; fern. Verber, Komet, Landgraf, Erlkönig 2, Pottasche, Dompaff, Bevo, Troffe. Toto: 23, 17, 39, 29: 10.

Tennis

Tennis: Frankreich-England 8:7.

Badisches Staatstheater

Montag, 16. 10. Deutsche Bühne Volksring 2. „Rigoletto“. Oper von Verdi. 20-22.15 (00.90-1.90).

Einladung. Sämtliche Empfänger von Angestellten-, Invaliden- und Unfallrente sowie Fürsorgeunterstützung werden gebeten, der Einladung zur Werbe-Versammlung am Dienstag, den 17. Oktober 1933, 6.30 Uhr im großen Sonnen-Saal Folge zu leisten.

Kampfbund Deutsch. Architekten u. Ingenieure. Bezirksleitung Mittelbaden. Einladung. Zu der am Dienstag, den 17. Oktober 1933, 20.15 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“-Ettlingen stattfindenden Werbe- und Gründungsversammlung des ADAX, Stützpunkt Ettlingen.

Gummistempel. Jeder Art fertigt an Buch- u. Steindruckerei Barth. Wer hat bis 19. Okt. mit 2 Tonnen-Möbel-Auto nach Pforzheim etwas mitzunehmen? Aufpassen! W. Regemann, Pforzheim, Holzgartenstraße 35.

Ein Daggon la Filderkraut trifft diese Woche ein. Ferner empfehle: Pfälzer gelbflächige Speisekartoffeln. Ferner empfehle: Prima Tafelobst Ludwig Pfaadt Obst- u. Gemüsehandl. Leopoldstr. 54.

HERMANN KLEIN ETTLINGEN. Kirchenplatz 3 färbt, wäscht und reinigt.

Sagen und Geschichten von Ettlingen und Umgebung. Ein Beitrag zur Heimatkunde des Albtales mit 12 Bildtafeln. Gesammelt und herausgegeben von Hauptlehrer Ludwig Sopp, Ettlingen. RM. -,-90 das Buch.

48 Ar Wiesen. auf den Rehtwiesen, (in der Nähe der Baum-schulen Eben gelegen) sind zu verkaufen. Näheres im Kurier. Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage sofort zu vermieten. Näheres im Kurier.

Trink! deutschen Wein! Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen. Der Markt beginnt um 8 Uhr.